

DER NIEDERGERMANISCHE LIMES IN DEN NIEDERLANDEN, 1995-1997

Jan K. Haalebos - Willem J. H. Willems

Seit dem letzten Limeskongreß haben die planerischen Entwicklungen in den Niederlanden Anlaß zu einer regen Ausgrabungstätigkeit gegeben. Wie schon vor zwei Jahren lag das Schwergewicht auf Nijmegen und dem westlichen Teil des Limes zwischen Bunnik-Vechten und Katwijk an der Nordsee. In diesem Beitrag werden einige Ergänzungen zum 1995 veröffentlichten Limesführer (Bechert - Willems 1995) geboten und einige teilweise schon etwas ältere Funde vorgelegt.

Nijmegen

Das große Lager auf dem Hunerberg

Die Ausgrabungen im großen augusteischen Lager auf dem Hunerberg in Nijmegen konnten in den Jahren 1996-1997 weitergeführt werden (Haalebos 1995, 9-26). Dabei wurde erstmalig an der Westseite des Lagers ein Schnitt durch die Wehrmauer und die beiden vorgelagerten Gräben angelegt, der deutlich macht, daß man bei dem Bau des Lagers die Beschaffenheit des Geländes ausgenutzt hat. Der Wall wurde oben an einem leichten Hang errichtet, die beiden Wehrgräben wurden in der Senke ausgehoben.

Die 1994 entdeckten augusteischen Mannschaftsbaracken ließen erhoffen, daß im östlich anschließenden Gelände weitere Holzbauten gefunden werden könnten. Die im Sommer 1997 abgeschlossene Ausgrabung erbrachte aber nur vereinzelte Fundamentgräbchen, deren Erklärung noch aussteht. Wohl wurden relativ viele und teilweise tiefe Abfallgruben gefunden, welche die noch immer kleine Reihe von Münzen aus dem augusteischen Lager auf erfreuliche Weise erweitert haben. Hierdurch hat sich die bereits früher ausgesprochene Meinung erhärtet, daß das große Lager verlassen wurde, ehe die ersten Lyoner-Altar-Münzen Nijmegen erreichten. Es wurde außerdem der schönste Keramikkomplex geborgen, den wir bisher aus diesem Lager kennen. Er enthielt u.a. drei Aco-Becher mit dem Namen ACO und HILARVS und eine Terra sigillata-Schale der Form Conspectus 8.3.1 mit dem Stempel OLVS./- ALBIVS. Wie ein zweiter Stempel des arretinischen Töpfers Tarquitius (L.TAR auf einem Teller des Services I b) gehört dieses Stück dem frühesten römischen Fundhorizont im Niederrheingebiet an und kann aus der Gründungszeit von Neuss im zweiten

vorchristlichen Jahrzehnt stammen (Bechert - Willems 1995, 68, Abb. 74; Van Enckevort - Zee 1996a, 67-68; Van Enckevort - Zee 1996b, 22).

C. Aquillius Proculus

Anschließend möchten wir hier zwei kleine, bereits veröffentlichte, aber wichtige Inschriften aus Nijmegen erwähnen: an verschiedenen Stellen wurde eine Eigentumsmarke eines Centurio der *legio VIII Augusta* abgebildet, die auf dem Kops-Plateau gefunden wurde. Der bronzene Ziernagel mit einem Querschnitt von 6,3 cm war mit Silberblech überzogen. Die Buchstaben der Inschrift wurden im Blech ausgestochen und mit Niello ausgefüllt. Die Inschrift lautet:

C. AQVILLI
PROCVLI
> LEG VIII
AVG(ustae)

Die *legio VIII Augusta* war ab flavischer Zeit erst in Mirebeau und seit 90 in Straßburg stationiert (Goguey - Reddé 1995, 379-380). Sie wurde wohl am Ende des Bataveraufstandes vom Balkan und aus Italien zu diesen neuen Standorten verlegt (Oldenstein-Pferdehirt 1984, 400-402, 405; vgl. Tacitus, *Historiae* 4, 68). In Niedergermanien scheint sie nie gewesen zu sein. Die teilweise als Altfunde verdächtigten Ziegelstempel der 8. Legion aus dieser Provinz betrachtet man meistens als aus *Germania Superior* eingeführtes Baumaterial (Baatz 1973, 220-221; Oldenstein-Pferdehirt 1984, 420, 423, Abb. 17). Auch für den in Bonn gefundenen Altar eines *centurio* der *legio VIII Augusta*, der die gleiche Stelle auch in der *legio I Minervia* gehabt hat, ist leicht eine besondere Erklärung zu finden.

Auch die neue Inschrift aus Nijmegen braucht nicht darauf hinzuweisen, daß die *legio VIII* oder eine *Vexillatio* dieser Legion je auf dem Kops-Plateau gestanden hat, wenn wir glauben wollen, daß der *centurio* C. Aquillius Proculus mit dem von Tacitus, *Hist.* 4, 15 erwähnten *primipilaris Aquilius* identisch sei.

Solche ehemalige *primipili* wurden oft mit Sonderaufgaben außerhalb ihrer eigenen Legion beauftragt (Dobson 1978). In der frühen Kaiserzeit bestand auch die Möglichkeit, daß sie als Präfekten von Auxiliareinheiten und Reiterverbänden eingesetzt wurden (Dobson 1978, 7).

Auch konnte ihnen als *praefecti civitatis* die Verwaltung neuunterworfenen Stämme anvertraut werden, wie sich z.B. aus der Geschichte des *Primipilaris Olennius* ergibt, der von den aufständischen Friesen vertrieben wurde (*Tacitus, Ann.* 4, 72 '*Olennius e primipilaribus regendis Frisiis impositus*'); vgl. *Dobson 1978*, 176, 20).

Weshalb *Aquilius* auf die *Insula Batavorum* abkommandiert worden war, als Chef der Verwaltung oder als Heeresführer, ist kaum mehr zu entscheiden, aber ohne Zweifel war er bestens dazu geeignet, die geschlagenen römischen Truppen im Batavergebiet zu reorganisieren. Wo sein Standort gewesen ist, bleibt ungewiß, doch kann ihn der Rückzug nach der römischen Niederlage auf das Kops-Plateau gebracht haben.

Noviomagus

Die zweite Inschrift hat keine unmittelbare Beziehung zum Limes, besitzt aber als erster Beleg des antiken Stadtnamens *Noviomagus* aufs niederländischem Boden eine solche Bedeutung, daß eine kurze Erwähnung hier geboten ist. Es handelt sich um einen silbernen Ring, der 1993 im römischen *vicus Ulpia Noviomagus* und späteren *municipium Batavorum* während der Ausgrabung von zwei gallo-römischen Tempeln gefunden wurde (*Van Enckevort - Thijssen 1996*, 76). Der Ring ist mit einer von einem Perlrand umrahmten Scheibe versehen, deren Querschnitt 2,7 cm beträgt. Die hierauf angebrachte Inschrift zeigt, daß das Schmuckstück als Geschenk an die Göttin *Salus*, geweiht war. Der Text lautet:

.SAL(aluti).

RVSTICVS

SVTORIBVS

NOVIOM(agensibus).

5 > ESSERAVI

.D (ono) .D(edit) .D(edicavitque)

und kann wie folgt übersetzt werden: 'Der Göttin *Salus* hat *Rusticus* für die Schuster aus *Noviomagus* aus der mit C. angedeuteten Gruppe des *Esseravus* (diesen Ring) geschenkt und gewidmet'. Diese Göttin war bisher aus den Niederlanden nicht bekannt. Problematisch ist vor allem die Übersetzung der fünften Zeile, wo man das umgekehrte C wohl nicht, wie üblich, als *Centuria* auflösen darf. Eine militärische *Centuria* kommt nicht in Betracht. Wenn man in der Abteilung eine *centuria* eines *collegium* von Schustern der Stadt *Noviomagus* sehen will, (so *Van Enckevort - Thijssen 1996*, 75, für die Verteilung von *Collegia* in *Centuriae* (und *Decuriae*) vgl. *RE IV* (1901), 418, s.v. *Collegium* (Kornemann), ergeben sich aus dieser Interpretation so viele Probleme, daß man diese Auflösung der Inschrift besser vergessen sollte. Die Zahl der Schuster in diesem *collegium* würde dann unerhört groß gewesen sein. Auch der ungewöhnliche Name *Esseravus*, der die Namen von Völkern wie *Batavus*, *Chamavus* und *Frisiavus*, und Flüssen wie *Saravus*

(Saar) und *Timavus* (Timavo bei Aquileia), in Erinnerung ruft, erregt Verwunderung.

Wie J. E. Bogaers bereits beobachtet hat, verdient die Deutung des C als *curia* den Vorzug. Gemeint sind die einheimischen Kurien, die Chr. B. Rüger 1974 zusammengestellt hat (*Rüger 1972*, 251-260). Diese *curiae* wurden einerseits nach Orten und Gruppen und andererseits nach Göttern oder Personen (Stifter) genannt und tragen oft sehr unrömisch klingende Namen wie *curia Amratinna*, *Arduenna(e)*, *Etratum*, *Ollodag(i)* und *Vardigiae*. Das Wort könnte einen keltischen Ursprung haben. Ein Element -cori- begegnet man in verschiedenen Orts- und Stammesnamen, wie in *Coriovallum* (vgl. *Rüger 1972*, 256 und Anm. 21!). Man kann sie als religiöse und soziale Gruppierungen betrachten, die in den Inschriften mit Orten ohne Stadtrecht verbunden sind (*Rüger 1972*, 255). Es gibt dazu Gruppen, deren Namensgebung eine Verbindung mit Matronen aufweist. So kennt man neben den *Etrates* die *Matrones Etrahenae*, neben den *Gesationes* die *Matronae Gesahenae* und darf vielleicht auf Grund dieser Beispiele vermuten, daß die *Curia Amratinna* von der Gruppe der *Amrates* gebildet wurde, die Verbindung hatte mit den *Matronae Amrahennae*.

Wenn man in der *Curia Esseravi* einen ähnlichen Kultverein sehen will, könnte daraus folgen, daß der Nijmegener Ring einen Hinweis auf eine nicht-städtische Civitas-Organisation bildet und vielleicht sogar noch aus einer Zeit stammt, in der *Noviomagus* ein einfacher *vicus* ohne Municipalrecht war. Die älteste datierte Erwähnung des *Municipium Batavorum*, stammt erst aus dem Jahre 227 (*Bogaers 1972*, 7).

Der Limes

Am Limes wurde nur in der Umgebung einiger Auxiliarkastelle gegraben. Die Untersuchungen in Vechten und Valkenburg Z.H. richteten sich auf die Spuren der Kastellvici, die in Vleuten-De Meern und Noordwijk betrafen einheimische Siedlungen in deren Umkreis und zeigten, wie sehr die verschiedenen Bevölkerungsgruppen im Limesgebiet gemischt waren.

Leiden-Roomburg und die cohors XV Voluntariorum

Die in Leiden-Roomburg/Matilo durchgeführten Ausgrabungen erbrachten Hinweise zur Ausdehnung des Kastellvicus und neue Informationen über die Uferbefestigung der *Fossa Corbulonis* sowie einige eindrucksvolle Funde, darunter eine Reihe von Ziegelstempeln der *cohors XV Voluntariorum* und die Vizermaske eines bronzenen Paradehelmes, die im Corbulograben gefunden wurde und durch den feuchten Boden seine goldene Farbe behalten hatte.

Als mögliche Belegungstruppen von Roomburg sind schon lange die *cohors I Lucensium pia fidelis*, die *cohors XV Voluntariorum* und ein *numerus Explo-*

ratorum Batavorum inschriftlich nachgewiesen. Für keine dieser Auxiliareinheiten gab es bisher Hinweise, daß sie über Reiter verfügt hat. Das neue Helmfragment kann als ein Beleg für die ehemalige Anwesenheit von römischen Reitern in Roomburg betrachtet werden, wenn die gängige Auffassung, solche Helme gehörten Reitern, zutrifft. Am ehesten möchte man in der *Cohors I Lucensium* die zu vermutende *Cohors equitata* sehen.

Die Stempel der *cohors XV Voluntariorum* stellen uns vor große Probleme. Stempel dieser Truppe wurden außerhalb des Lagers Valkenburg und in einer Reihe von Auxiliarkastellen und andren Fundstellen östlich von Roomburg gefunden in Alphen-Zwammerdam, Bodegraven, Woerden und Vleuten-De Meern. Die größte Zahl - 20 Stück - förderte man in Woerden zum Tage, wo auch alle fünf bisher bekannten Stempelvarianten gefunden wurden. Es gibt dort sowohl Stempel mit Reliefbuchstaben (Variante 1 und 2), als auch mit eingetieftem Text (Variante 3-5). Die erste Gruppe scheint die ältere zu sein und kann in die frühflavische Zeit datiert werden; die zweite ist offenbar etwas jünger.

Ein Graffito auf einem Einhenkelkrug belegt die Anwesenheit von Personal der *cohors XV Voluntariorum* in Woerden in der Zeit um 100. Im späteren 2. Jahrhundert wurde die *cohors XV Voluntariorum* dort wahrscheinlich durch die *cohors III Breucorum* ersetzt, wie sich aus einem Altar zu ergeben scheint, den der Signifer *L. Terentius Bassus* den Göttern *Sol Elagabalus* und *Mi-nerva* errichtet hat (Bogaers 1994).

Die Woerdener Stempel finden sich in den Nachbarkastellen wieder: ein Exemplar in De Meern (Typus 2), eines in Alphen-Zwammerdam (Typus 3) und ca. 10 Stück in Leiden-Roomburg (Typus 3 und 4). Es stellt sich nun die Frage nach der Bedeutung dieser Verbreitung. War die *cohors XV Voluntariorum* über mehrere Kastelle verteilt? Wurde sie einmal von Woerden nach Roomburg verlegt oder hat sie die Nachbarkastelle mit Ziegeln versehen und ist als eine Baupruppe zu betrachten? Solange nicht deutlich ist, ob stempelgleiche Ziegel auch aus dem gleichen Ton und im gleichen Ofen hergestellt worden sind, scheint eine Antwort auf diese Frage übereilt; wir müssen die Ergebnisse einer vorgenommenen Tonanalyse abwarten.

Valkenburg: römische Kaiser am Niederrhein

Die großflächige Ausgrabungen in Valkenburg wurden bis 1997 weitergeführt. Sie haben uns die komplizierte Siedlungsgeschichte des südlich des Kastells auf dem Rheinufer gelegenen Geländes aufgezeigt. Die verschiedenen Siedlungselemente - militärische Anlagen, Vicusbauten, einheimische Höfe und Gräber - bezogen sich alle auf die große Limesstraße, von der die Ramm-pfähle des Unterbaues gefunden wurden. Die Straße wurde infolge von Überschwemmungen einmal landein-

wärts verlegt. Die zwei Phasen der Straße sind durch dendrochronologische Analysen genau datiert in die Jahren 39 oder 40 und 124 (Van Rijn 1987, 74).

Beide Baujahre lassen ein direktes Bemühen des Kaisers mit den Baumaßnahmen vermuten. Die Erneuerung der Straße möchte man gerne dem Kaiser Hadrian zuschreiben, der in den Jahren 122-123 Gallien besuchte und den Bau der Palisade in *Germania Superior* anordnete (SHA, Hadrianus 12). Die Koinzidenz scheint groß zu sein, um sich nicht vorstellen zu wollen, daß der Kaiser aus Britannien kommend sich bei seinem Besuch am Niederrhein über den schlechten Zustand der Straße geärgert hatte und die Verbesserung beauftragte.

Die erste Anlage der Straße führt uns in die Zeit des *Caligula* und schlichtet den Streit über die Anfangsdatierung des Kastells Valkenburg endgültig. Der Bau dieses Auxiliarlagers wurde Anfangs von Van Giffen und Glasbergen mit der claudischen Invasion in Britannien in Zusammenhang gebracht. Nachher wurde auf Grund von historischen und epigraphischen Überlegungen, sowie einer Analyse der Münzen eine frühere Datierung vorgeschlagen (Haalebos 1977, 283-284; De Weerd 1977, 282). Eine wichtige Rolle spielte dabei eine Brandmarke auf einer Tonne aus dem ältesten Kastell, die den Namen des *Caligula* erwähnt und dessen zweite Zeile immer noch nicht erklärt ist (Bogaers 1978, 10-11; vgl. Glasbergen - Groenman-van Waateringe 1974, 37 und Taf. 11, 5):

C.CAE.AVG.GER

IVLIOR BALON

Ein Neufund aus Vecheten macht klar, daß dieses Stück nicht vereinzelt dasteht, sondern als Indiz für größere militärische Aktivitäten und Belieferung der Truppen am Niederrhein betrachtet werden darf, wobei möglicherweise *Caligula* auch selbst an diesen Operationen beteiligt war (Grabungscampagne 1995, Fundnr. 5-8-1715: C CAE [S A] VG GER und [C] CAES [AVG]). Der Stempel wurde offenbar zweimal eingebrennt und die beiden Texte kreuzen einander). Es sei hier an die alte humanistische Tradition in den Niederlanden erinnert, welche die Expedition des *Caligula* gegen Britannien nicht an der Kanalküste enden läßt, sondern bei Katwijk am Nordseeküste. Diese These beruhte nicht nur auf holländischem Chauvinismus, sondern konnte sich auf ein oder zwei Tacitusstellen stützen. Die eine spricht von einem der Führer des Bataveraufstandes, dem *Canninefat Brinno*, dessen Vater sich den Römern gegenüber feindlich benommen hatte und die lächerliche Expeditionen des *Gaius* unbestraft geringgeschätzt hat (*Historiae* 4, 14, 15: "*pater eius multa hostilia ausus Gaianarum expeditionum ludibrium impune spreverat*"). Die zweite verbindet das britannische Abenteuer mit den ebenfalls mißlungenen *ingentes adversus Germaniam conatus*, den großen *Germania* gerichteten Eroberungsversuchen (*Agricola* 13, 4: "*agitasse Gaium Caesarem de intranda Britannia satis constat, ni velox ingenio mobili*

paenitentiae, et ingentes adversus Germaniam conatus frustra fuissent"). Man könnte aus diesen Mitteilungen herauslesen, daß größere militärische Unternehmen unter *Caligula* im Canninefatenland am Niederrhein stattgefunden haben. Beide Texte gewinnen jedenfalls im Licht der neuen Funde ein neues Gewicht.

Iovinus und das 4. Jahrhundert

Die wichtigsten Ausgrabungen in spätantiken Festungen fanden in Nijmegen und Maastricht statt. In Nijmegen veranlaßte der Neubau des Provinzialmuseum G. M. Kam eine Ausgrabung neben dem Valkhof (Van Enckevort - Thijssen 1996, 96-100), die u.a. gezeigt hat, daß sich die beiden Wehrgräben des spätantiken Kastells weiter in östlicher Richtung fortsetzen als bisher vermutet wurde. Erstmals wurden hinter den Gräben die Spuren einer Wehrmauer aus Tuffstein gefunden. Möglicherweise ging diese ein Holz-Erdewall voraus.

Die bisher gefundenen Münzen deuteten auf eine mögliche Unterbrechung der Besatzung in der Mitte des 4. Jahrhunderts und eine Einebnung der Gräben während der Usurpation des *Magnentius* (350-353) hin (Haalebos 1976, 204-205). Die Neufunde und besonders der glückliche Fund einer Goldmünze des *Constantius II* aus den Jahren 360-361 in der ältesten Verfüllung des Außengrabens machen klar, daß diese Cäsar später anzusetzen ist und der Neubau des Kastells in der zweiten Hälfte des 4. Jahrhunderts vielleicht mit der Reorganisation der Grenzverteidigung unter *Valentinianus I* (364-375) verbunden werden kann (RIC VIII, 225, Nr. 280. Fund Nr. KEI 4-4-291. Gefunden zwischen den Ausgrabungsflächen 4 und 5 in der helleren Verfüllung des äußersten Grabens, in graubraunem Sand. Höhe 31,67 m ü. NN.27).

Von der spätantiken Festung in Maastricht wurde ein neuer Plan veröffentlicht (Panhuijsen 1996, Karte IV). Außerdem war es möglich, im Pandhof der Liebfrauenkirche eine Stratigraphie zu studieren, die von caesarischer Zeit bis weit in das Mittelalter reichte. Die Bedeutung dieses Ortes in der Übergangszeit zwischen der Spätantike und dem frühen Mittelalter läßt sich durch den Fund eines *Solidus* des *Valentinianus III* illustrieren. Ebenso wichtig sind die viele Hinweise auf gewerbliche Tätigkeiten. So wurden hier offenbar knöcherne Kämmen und wahrscheinlich auch Rädchensigillaten hergestellt.

Zum Schluß möchten wir hier einen Fund vorstellen, der schon in den achtziger Jahren gemacht wurde und einen kleinen Beitrag zum besseren Verständnis der politischen Verhältnisse am Niederrhein im frühen 5. Jahrhundert liefern kann. Es handelt sich um ein Medaillon aus Zinn mit der Abbildung des Usurpators *Iovinus* (411-413). Das Schmuckstück wurde 1981 von einem Freizeitarchäologen am Maasufer bei Kessel-Lith gefunden und wenige Jahre später von Museum Kam erworben (vgl. De Nederlandse Rijksmusea 105, 1984,

234, 237, Abb. 2, rechts). In der Nähe des Fundortes wurden schon 1976-1977 massive Mauerreste und Skulpturblocke gefunden. Diese Reste eröffnen die Möglichkeit, daß hier in der Spätantike mit Altmaterial eine größere Anlage errichtet wurde und veranlassen uns die Bedeutung der Maas im 4. Jahrhundert neu zu überdenken (siehe Bechert - Willems 1995, 70-71).

Das Medaillon ähnelt auf den ersten Blick den Goldzierstücken von Velp, in denen Münzen des *Honorius* und der *Galla Placidia* aus den Jahren 405 und 425 verarbeitet sind. Es unterscheidet sich aber durch das verwendete Material - ein silberreiches Zinn -, und die grobe Dekoration des Randes und das Herstellungsverfahren: das Mittelstück und der Rand sind als Ganzes gegossen. Es ist also keine echte Münze verwendet worden, sondern man hat mit Hilfe einer Münze oder eines Medaillons eine Negativform angefertigt, aus der das zinnerne Ornament abgegossen wurde. (Dank der Vermittlung von N. Roymans (Amsterdam) konnten von diesem Objekt metallurgische Analysen im Physikalischen Labor von Philips in Waalre (röntgenspektrochemische Analyse) hergestellt werden und im BR I-Reaktor in Mol (Neutronenaktivierungsanalyse). Der Gegenstand besteht 91-95% aus Zinn (Sn) und 5,2-6,2% aus Silber (Ag). Der Silbergehalt der Oberfläche war etwas größer. Außer den genannten Elementen wurden kleine Mengen von Chrom (Cr, < 0,08%), Mangan (Mn, 0,043-0,053%), Eisen (Fe, < 5%), Kobalt (Co, < 0,01%), Nickel (Ni, < 0,03%), Kupfer (Cu, 0,45-0,55%), Zink (Zn, 0,03%), Arsen (As, 0,013-0,018%), Antimon (Sb, 0,0060-0,0070%) und Indium (In, 0,008-0,012%) gefunden. Bei der Errechnung der Prozentanteile wurde die eventuelle Anwesenheit von anderen Elementen oder Oxyden außer Betracht gelassen).

Die Randschrift der abgeformten Münze ist schwer zu lesen, belegt aber die Verbindung mit *Iovinus*: *'D(ominus) N(oster) IOVIN-VS P(rius) F(elix) AUG(ustus)*, Seine Fromme und Glückliche Majestät Unser Kaiser *Iovinus*.' Mit diesem Kaiser befinden wir uns in der Zeit kurz nach der unglückseligen Silvesternacht des Jahres 406, in der germanische Stämme den Rhein bei Mainz überquerten. *Iovinus* wurde in den darauffolgenden Wirren während des Kampfes zwischen dem in Britannien an die Macht gekommenen Usurpator *Constantius III* und dem Heer des legitimen Kaisers *Honorius* von zwei Germanenfürsten zum Kaiser ausgerufen (RE IX/2, 1916, 2012-2013; De Boone 1954, 124; von Petrikovits 1980, 275-276, 288). Nach dem griechischen Historiker *Olympiodorus* hat dieses Ereignis in dem Ort *Mundiacum* in der Provinz *Germania secunda* stattgefunden, d.h. in der ehemaligen Provinz *Germania inferior*, zu der auch das Gebiet der heutigen Niederlande gehörte. Meistens wird angenommen, daß *Mundiacum* eine Entstellung des Namens *Mogontiacum*-Mainz ist. Dieses Ort liegt jedoch nicht in der *Germania*

secunda, sondern in *Germania prima*. H. von Petrikovits hat deshalb zu Recht in diesem Zusammenhang darauf hingewiesen, daß es noch immer viele Orte aus der Römerzeit gibt, deren Namen uns unbekannt sind, und die Möglichkeit ausgesprochen, daß die Ortschaft irgendwo nördlich der Mosel lokalisiert werden muß. Der neue Fund und andere Schatzfunde mit Münzen des *Iovinus* zeigen (Werner 1958, 400-401; vgl. für die Münzen des *Iovinus* Cohen 1880-1892, 201, 202), daß seine Aktivitäten sich deutlich auf die *Germania secunda* konzentrierten. Sie lassen vermuten, daß seine Macht und sein Einfluß hier am größten gewesen sind.

Anhang

Ziegelstempel der Cohors XV Voluntariorum

Typus 1 (Reliefbuchstaben)

COHXV VOL Wohl retrograd in *tabula ansata*. Das L steht auf dem Kopf und ist in der linken Ansata angebracht. Über den Zahl XV befindet sich ein Strich. Der Stempel ist nur in einem Exemplar auf einer vollständiger *tegula* (49 x 27 x 3,4 cm) vorhanden (vgl. Bogaers 1977, 628, Abb. 4).

Typus 2 (Reliefbuchstaben)

COH.XV Der Punkt hat die Form eines Blattes oder *hedera*. Die Zeichnung wurde aus verschiedenen nicht zusammen gehörenden Fragmenten zusammengestellt. Es gibt insgesamt 8 Stempelabdrücke aus Woerden und ein aus Vleuten-De Meern. Alle scheinen auf *tegulae* angebracht gewesen zu sein, deren Dicke zwischen 27 und 34 mm schwankt. Es sind keine aufstehenden Ränder der Ziegel erhalten geblieben. Die Fundumstände in Woerden erlauben eine Datierung in (früh)flavische Zeit. (vgl. Bogaers 1977, 628, Abb. 3 und Beunder 1987, 67, Abb. 41).

- | | |
|------------|---|
| 1 COH[.XV] | WRD.1980.372.k |
| 2 COH[.XV] | WRD.1977.149.ks |
| 3 CO[H.XV] | WRD. 1976.101.k |
| 4 C[OH.XV] | WRD.1980.385.k |
| 5 [COH.]XV | WRD. 1977. 149.kp |
| 6 [COH.]XV | WRD.1975.56.k |
| 7 [COH.]XV | WRD.1975.2.ka |
| 8 [COH.]XV | Sammlung Beunder |
| 9 [CO]H.XV | Vleuten-De Meern |
| 10 COH.XV | Woerden Sammlung Beunder:
Bodegraven |

Typus 3 (vertiefte Buchstaben)

COHXV Auffällig schwere Buchstaben mit sehr deutlichen Serifen. Der Stempel ist in sieben Exemplaren aus Woerden, ein Fragment wurde in Alphen-Zwammerdam gefunden. Der Typus ist aus Leiden-Roomburg bekannt. Die Woedener Stempel befinden sich auf Tegulafragmenten mit einer Dicke von 26 bis 34 mm und auf einem 62 mm dicken Stück eines Later (Nr. 2). Bei zwei

der Tegulafragmente ist die Anwesenheit von aufstehenden Rändern zu belegen. Die Fundumstände in Woerden zeigen, daß dieser Stempel nur ab spätflavischer Zeit verwendet gewesen sein kann (vgl. Bogaers 1977, 627, Abb. 2; Haalebos 1977, Taf. 30, 87).

- | | |
|-----------|---|
| 1 COHXV | WRD.1978.281.k |
| 2 COHXV | WRD.1978.208.k |
| 3 COHXV | WRD.1977.149.kc |
| 4 COH[XV] | Sammlung Beunder |
| 5 COH[XV] | WRD. 1978.266.k |
| 6 [COH]XV | RMO 1887: Woerden |
| 7 [CO]HXV | WRD. 1977.149.kf |
| 8 COH[XV] | Sammlung Beunder: |
| 9 COHXV | Bogaers 1977, 627, Zwammerdam Abb.
2 a: Holland? |
| 10 COH.XV | Woerden Sammlung Beunder: Bodegraven |

Typus 4 (vertiefte Buchstaben)

COHXV Der Stempel ist dem vorhergehenden ähnlich, aber etwas kleiner. Die Buchstaben sind eher gerade und eckiger. Der Stempel wurde auf einem quadratischen Later (Nr. 1: 31 x 29,6 x 3,5 cm) und auf einem merkwürdigen rechteckigen Ziegel mit vorgeritzten Linien (Nr. 2: > 22 x 12,5 x 6 cm) gefunden. Der letzte konnte offenbar entlang der vorgezogenen Rillen in dreieckige Stücke zerbrochen werden: ein großes mit einer Basis von 29,6 cm, und zwei kleinere, deren größte Länge 19 cm betrug. Ein weiterer Stempel aus Woerden befand sich auf einem kleinen Fragment, das auf Grund seiner Dicke (mehr als 45 mm) wahrscheinlich nicht von einer Tegula stammt. Der bisher nicht veröffentlichte Typus wurde auch in Leiden-Roomburg gefunden.

- | | |
|-----------|-----------------|
| 1 COHXV | WRD.1978.291.kc |
| 2 COHXV | WRD.1977.124.k |
| 3 [CO]HXV | WRD.1977.149.kd |

Typus 5 (vertiefte Buchstaben)

COH.XV Dieser Stempel, der durch die Form der Buchstaben den Typen 3 und 4 sehr ähnlich ist, fällt durch das Fehlen einer Umrahmung auf. Der einzige bekannte Abdruck kommt aus Woerden und befindet sich auf einem dreieckigen Ziegelstück, das aus einer größeren Platte gebrochen sein muß (vgl. Typus 4, 2). Die größte Länge beträgt 29,6 cm.

- | | |
|----------|----------------|
| 1 COH.XV | WRD.1977.120.k |
|----------|----------------|

ABKÜRZUNGEN UND LITERATUR

- Baatz 1973 D. Baatz, Einige Funde obergermanische Militär-Ziegelstempel in der Germania inferior, in W.A. van Es et al. (Hrsg.), *Archeologie en Historie. Opgedragen aan H. Brunsting bij zijn zeventigste verjaardag*. Bussum, 1973, 219-224
- Bechert - Willems 1995 T. Bechert, W. J. H. Willems, *Die römische Reichsgrenze von der Mosel bis zur Nordseeküste*, Stuttgart 1995

- Beunder 1987 P.C. Beunder, *Castella en Havens, Kapellern en Hover, van Albaniana tot Lautum, via Bode(lo)-grave en Zwadenburg*, Bodegraven 1987
- Bogaers 1972 J. E. Bogaers, Van Nijmegen naar Nehal(a)en(n)ia, *Numaga* 19, 1972, 7-11
- Bogaers 1977 J. E. Bogaers, Auxiliaria, in *Limes II Székesfehérvár 1976 (1977)*, 601-632
- Bogaers 1978 J. E. Bogaers, Wat staat er op het vat van Velsen?, *Westerheem* 27, 1978, 8-12
- Bogaers 1994 J. E. Bogaers, Sol Elagabalus und die Cohors III Breucorum in Woerden (Germania Inferior), *OML* 74, 1994, 153-159
- Boone 1954 W. J. de Boone, *De Franken van hun eerste optreden tot de door van Childerik*, Amsterdam 1954
- Cohen 1880-1892 H. Cohen, *Déscription des monnaies frappées sous l'empire romain* 8, Paris, 1880-1892, (Nachdruck Leipzig 1930)
- Dobson 1978 B. Dobson, *Die Primipilares. Entwicklung und Bedeutung, Laufbahnen und Persönlichkeiten eines römischen Offiziersranges*, BJ Beiheft 37, Köln/Bonn 1978
- Enkevort - Thijssen 1996 H. van Enkevort, J. R. A. M. Thijssen, *Graven met beleid. Gemeentelijk archeologisch onderzoek in Nijmegen 1989-1995*, Nijmegen 1996
- Enkevort - Zee 1996a H. van Enkevort, K. Zee, *Het Kops Plateau. Prehistorische grafheuvels en een Romeinse legerplaats in Nijmegen*, Abcoude/Amersfoort 1996
- Enkevort - Zee 1996b H. van Enkevort, K. Zee, Bataven op het Kops Plateau in Nijmegen, *Scarabee* 25, december 1996, 20-22
- Glasbergen - Groenman van Waateringe 1974 W. Glasbergen, W. Groenman-van Waateringe, *The Pre-Flavian Garrisons of Valkenburg Z.H. Fabriculae and bipartite barracks*, Cingvla II, Amsterdam/London 1974
- Goguy - Reddé 1995 R. Goguy, M. Reddé, *Le camp légionnaire de Mirebeau*, Römisch-Germanisches Zentralmuseum Monographien 36, Mainz/Bonn 1995
- Haalebos 1976 J. K. Haalebos, Munten uit Maurik, *OML* 57, 1976, 197-226
- Haalebos 1977 J. K. Haalebos, *Zwammerdam-Nigrum Pullum. Ein Auxiliarkastell am Niedergermanischen Limes*, Cingvla III, Amsterdam 1977
- Haalebos et al. 1995 J. K. Haalebos u.a., *Castra und Canabae. Libelli Noviomagensis* 3, Nijmegen 1995
- Oldenstein-Pferdehirt 1984 B. Oldenstein-Pferdehirt, Die Geschichte der Legio VIII Augusta, *JRGZM* 31, 1984, 397-433
- Panhuijsen 1996 T. S. A. M. Panhuijsen, *Romeins Maastricht en zijn beelden*, Maastricht/Assen 1996
- Petrikovits 1980 H. von Petrikovits, *Die Rheinlande in römischer Zeit*, Düsseldorf 1980
- Rüger 1972 Chr. B. Rüger, Gallisch-Germanischen Kurien, *ES* 9, 1972, 251-260
- Rijn 1987 P. Rijn, Dendrochronologisch onderzoek van de tweede Romeinse weg, in E. J. Bult, D. P. Hallewas (Hrsg.), *Graven bij Valkenburg II. Het archeologisch onderzoek in 1986*, Delft, 1987, 69-74
- Weerd 1977 M. D. de Weerd, The date of Valkenburg I reconsidered: the reduction of a multiple choice question, in B. L. van Beek et al. (Hrsg.), *Ex horreo*, Cingvla IV, Amsterdam 1977, 255-289.
- Werner 1958 J. Werner, Kriegergräber aus der ersten Hälfte des 5. Jahrhunderts zwischen Schelde und Weser, *BJ* 158, 372-413

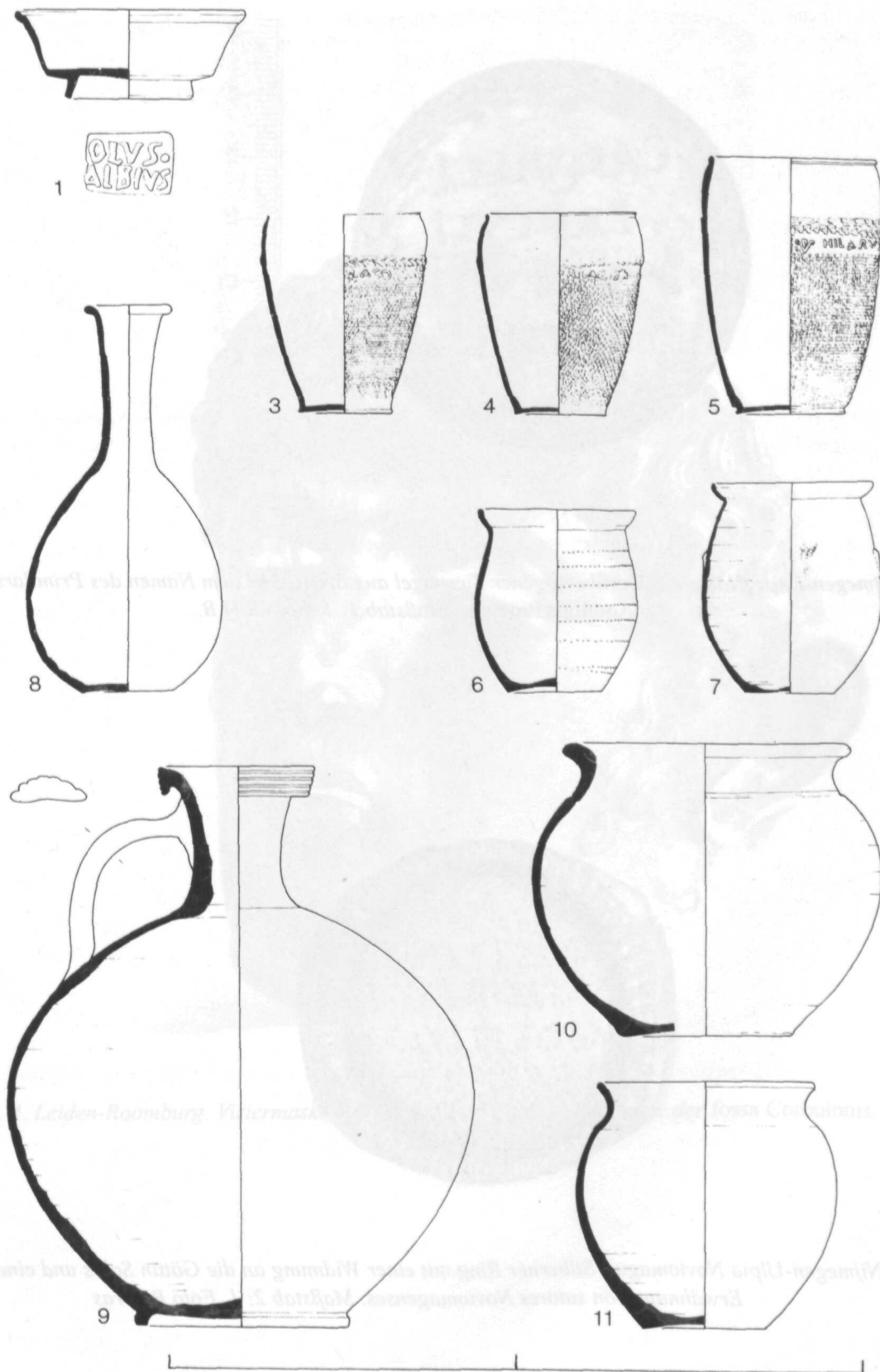


Abb. 1 Nijmegen-Hunerberg. Keramik aus einer Abfallgrube des großen augusteischen Lagers. Maßstab 1: 3.
Zeichn. R. P. Reijnen



Abb. 2 Nijmegen-Kops Plateau. Silberüberzogener Ziernagel aus Bronze mit dem Namen des Primilars C. Aquillius Proculus. Maßstab 1: 1. Foto R.O.B.

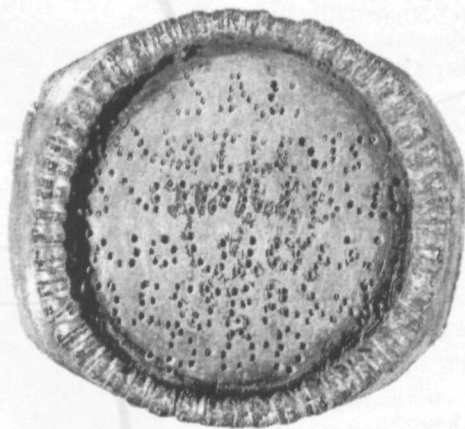


Abb. 3 Nijmegen-Ulpia Noviomagus. Silberner Ring mit einer Widmung an die Göttin Salus und einer Erwähnung von sutores Noviomagenses. Maßstab 2: 1. Foto R. Gras



Abb. 4. Kesselhelm, Metallton aus Eisen mit der Darstellung des Ulpianus Iovianus. Mörtel 1. Foto R. O. B.

Abb. 4. Leiden-Roomburg. Viziermaske eines bronzenen Paradehelmes aus der fossa Corbulonis. Foto R.O.B.

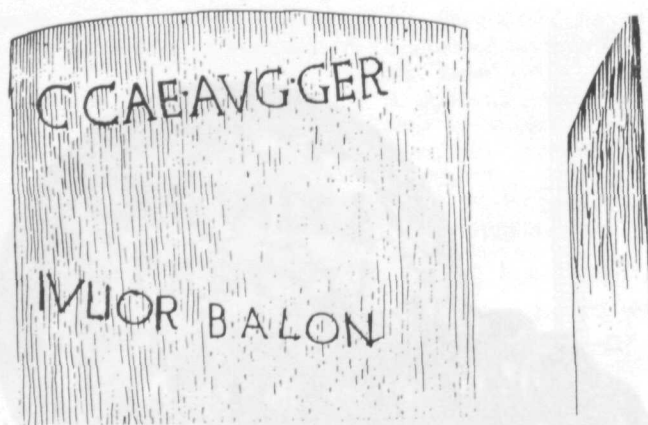


Abb. 5 Valkenburg (1) und Bunnik-Vechten (2). Dauben von Tonnen mit der Erwähnung des Namens des Kaisers Caligula. Maßstab 1: 4. Nach Glasbergen - Groenman-van Waateringe 1974 und Wynia 1997



Abb. 6 Kessel-Lith. Medaillon aus Zinn mit der Darstellung des Usurpators Iovinus. Maßstab 1: 1. Foto R. Gras

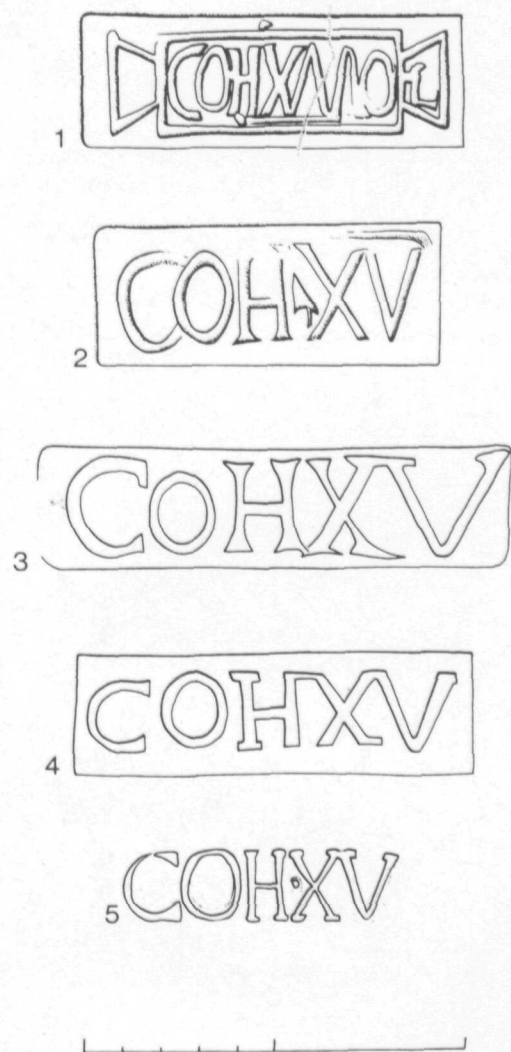


Abb. 7 Woerden. Teilweise rekonstruierter Ziegelstempel der Cohors XV Voluntariorum. Maßstab 2: 3. Zeichn. E. J. Ponten